

Die Zeit verbluest wie im Fluge

Bühnenjubiläum: Zither-Manä kommt zum Heimspiel im Oberhachinger Bibliothekssaal mit einem „Dritten Mann“

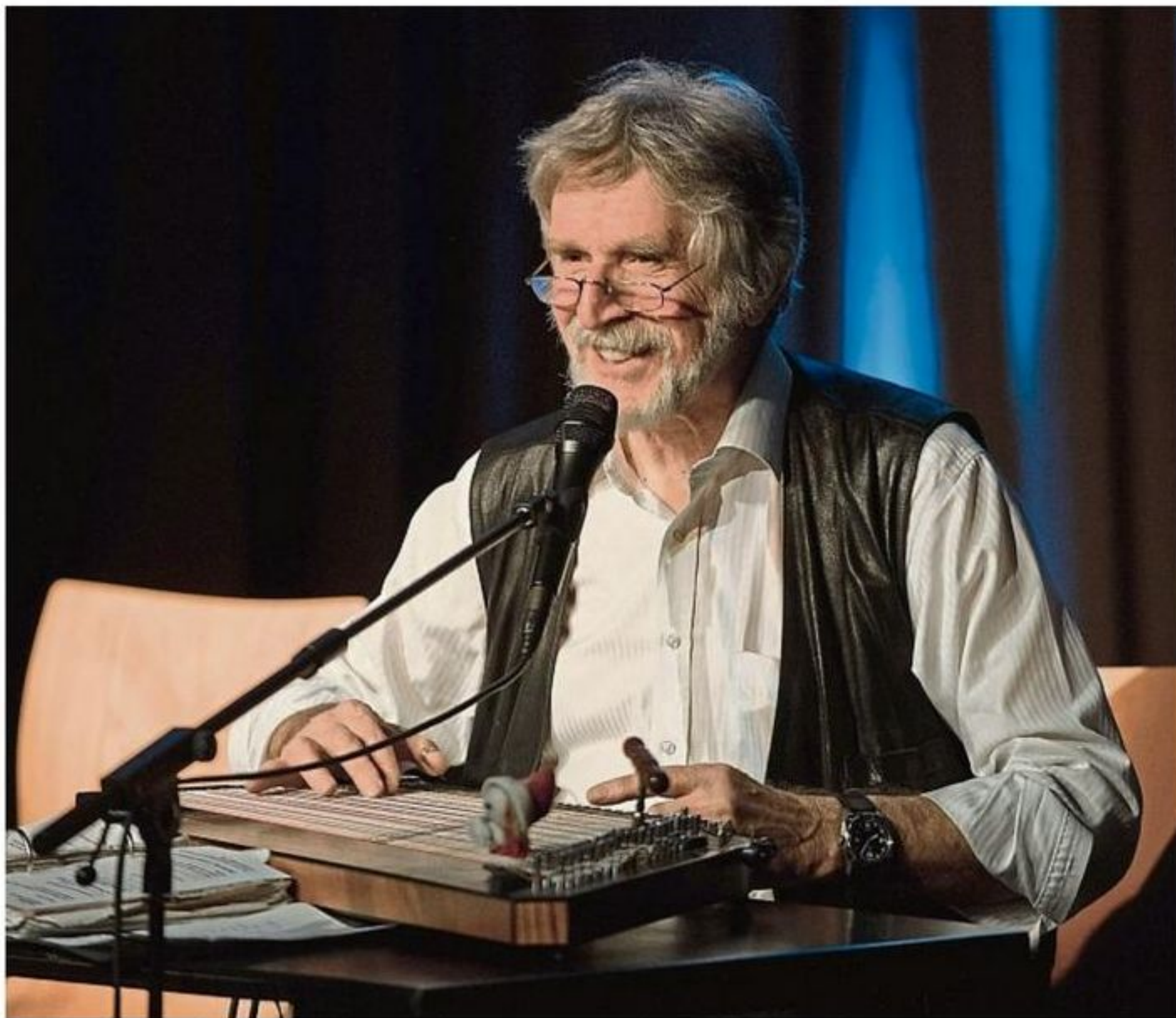
VON KATHRIN KOHNKE

Oberhaching – „Oberhaching - ich grüße Euch!“ So kommt er auf die Bühne, und der Saal kocht: Zither-Manä alias Manfred Zick auf Jubiläumstour. Seit 35 Jahren entlockt er der Zither Töne, die keiner für möglich hält. Aufgewachsen ist er im Ortsteil Deisenhofen. Ein Heimspiel also – einer seiner größten Fans war Zeit seines Lebens Oberhachings Altbürgermeister Nikolaus Aidelsburger.

Gekommen ist er mit Ferdl Eichner (Bluesharp) und Frank Schimann (Gitarre). Das Trio rockte den ausverkauften Bibliothekssaal. Ovationen. Manfred Zick ist der Erfinder des Zither-Rocks, er spielt Blues, irischen Folk und auch schon mal einen Landler. Zick ist Kult. Der Bibliothekssaal in Oberhaching ist die perfekte Location, der Zither-Manä zum Greifen nah. Der 68-Jährige genießt sein Publikum, viele Freunde und Bekannte von früher sind gekommen.

Gut 20 Jahre lebte er hier, besuchte die Musikschule. Die Geburtsstunde als Manä beziffert er selbst mit dem 6. Januar 1980. Vorher spielt er traditionell. Am besagten Dreikönigstag ist er dann im Gasthof Nägele in Wörmsmühl auf zwei Rockgitarristen getroffen. Ein Kleinkunstabend. Es kommt zu einer Session, die schier die Grenzen seiner Zither sprengt. Zick entdeckt sie neu, kombinierte sie mit Rock- und Bluesmusik, verstärkt und verzerrt sie. 1982 die erste Solo-Platte „Zither-Manä“. Weitere folgen. Acht Zithern nennt er sein eigen. Bei der Probe im Bibliothekssaal erweist sich das als Vorteil, sein Instrument fällt aus. Kurzerhand fährt er nach Hause und holt eine andere.

Im Gepäck hat der Manä seine aktuelle CD „Coole Zeid“. Mit ihm auf der Bühne stehen zwei Profis: Ferdl Eichner und Frank Schimann. Beide kennen Zick bereits seit 2007. Eichner begeistert mit unglaublichem Improvisationsvermögen, lässt seine Mundharmonika sprechen, entlockt ihr alles. In einem Solo „The Train“



Die Zither kann so viel: Manfred Zick alias Zithermanä testet regelmäßig die Grenzen seines Instruments. FOTO: ROBERT BROUZEK

hält er den Ton minutenlang, scheinbar ohne zu atmen. Um das noch zu toppen, macht er dabei Kopfstand. Da stockte dem Publikum fast der Atem. Tosender Applaus für solch sportlichen Einsatz. Eichinger war übrigens Ski-Freestyleprofi und ist leidenschaftlicher Surfer. Daher vielleicht die Puste! Auf der Gitarre virtuos dabei der Münchner Frank Schimann, längst über die Landesgrenzen bekannt. Mit der Claudia Cane Band rockte er die größten Bühnen, beispielsweise 2009 als Vorstand von AC/DC vor rund 92 000 Zuschauern. Drei Vollblutmusiker, drei Freunde, dreifache Spielfreude. Es gibt „Shine on you crazy diamond“ (Pink Floyd) zu hören und die „Coole Zeid“ von der neuen CD. Das Publikum geht mit. Fingerschnippend, klatschend oder mit einem „dumm da, dum dum da“.

Viele Anekdoten weiß der Zither-Spezialist zu erzählen, er moderiert und plaudert mit den Fans. So mancher Politiker kriegt sein Fett weg. Denn er kann auch bissig sein, der Manä. Der Abend rockt und „verbluest“ wie im Fluge. Zahlreiche Zugaben verstehen sich am Ende von selbst, darunter auch „Cry to me“ von den Stones. Ein Wunder eigentlich, dass die Zither nach all dem nicht raucht und die Saiten halten. Was für ein Heimspiel.

VIER FRAGEN AN DEN ZITHER MANÄ

„Ich habe immer von einer Band geträumt“

■ *Herr Zick, das Konzert in Oberhaching ist ein Heimspiel. Welche Bedeutung hat es für Sie?*

Es ist was ganz Besonderes, in dem Ort zu spielen, wo man aufgewachsen ist. Die Schulfreunde und Freunde lebten und leben hier. Die Erinnerungen an eine zwar ärmliche, aber glückliche Jugend flammen wieder auf. Ich wohnte von meinem 5. Lebensjahr an bis zum 26. Lebensjahr in Deisenhofen, seitdem in Waakirchen im Landkreis Miesbach.

■ *Was verbindet Sie mit den Oberhachingern?*

Das Gleisental, der Wald und der beschauliche Ort – auch wenn dieser sich extrem verändert hat in all den Jahren. Und die Lehrer und Pfarrer von damals; die meisten waren zu uns Jugendlichen schwer in Ordnung.

■ *Sie sind auf Jubiläumstour. Welche Stationen der letzten 35 Jahre haben Ihnen besondere Freude gemacht?*

Die treuen Fans, die seit über 30 Jahren immer wieder mal ins Konzert kommen, machen mir die größte Freude. Dann die Bekanntschaft mit vielen Kollegen in der Rock-

und Kleinkunstszene: Spider Murphy Gang, Ringsgwandl, Fredl Fesl, Georg Kostya, der Radiomoderator und Werner Schmidbauer. Aber auch die vielen Freunde, die mit mir immer wieder spontan musizieren oder mich im Konzert besuchen.

■ *Was würden Sie sich als Musiker noch wünschen, was sind künftige Ziele?*

Ich habe immer von einer Band geträumt. Seit 2013, als meine CD „Coole Zeid“ erschien, bin ich mit zwei Musikern, die im Studio dabei waren, auf Tour und es macht

einen Riesenspaß. Sie sind grandiose Musiker und echte Freunde. Jetzt spiele ich also im Trio mit Ferdl Eichner und Frank Schimann. Ein Traum wäre, meine Musik mit einem großen Orchester spielen zu dürfen. Diese Klangkörper faszinieren mich seit jeher.

■ *Gibt es persönliche Lieblingsstücke auf der aktuellen CD?*

Hinter dieser CD, bei der wir ein halbes Jahr im Studio immer wieder gearbeitet haben, stehe ich zu 100 Prozent. Es ist mein Vermächtnis als Zither-Manä. Meine Favo-

riten sind: die „Coole Zeid“, weil es ein schöner, zwar mit Augenzwinkern, aber dennoch zeitkritischer Rock'n Roll ist, der die Leute mitreißt. Dann „Die Wüste lebt“, weil es zeigt, was man mit Zither, Sharp und Gitarre sowie Soundexperimenten im Studio anstellen kann, wenn man sich traut. Und dann auch: „Es dunkelt schon wieder in Deutschland“, weil die Rechten bei uns immer dreister werden und junge Menschen in diese Irrlehre verführen.

Das Gespräch führte
Kathrin Kohnke.